Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 49-50: Partizipative Planung

Inhaltsverzeichnis

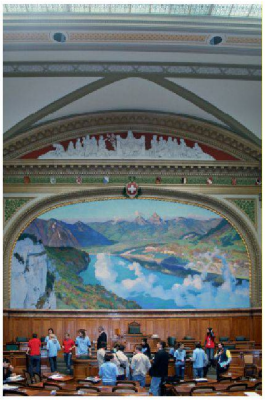
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



1902 heile Schweiz, heute Planungsregion mit Nachhaltigkeitsdefizit: der Talkessel von Schwyz auf dem Gemälde «Wiege der Eidgenossenschaft» von Charles Giron im Nationalratssaal (Foto: Anna Röthlisberger)

PARTIZIPATIVE PLANUNG

Wird Planung besser, wenn viele mitreden? Oder sollen das Volk und seine Vertreter nur Rahmenbedingungen vorgeben und das Planen Fachleuten überlassen? Die Antwort hängt davon ab, was mit Planung gemeint ist: Das Entwerfen von Gebäuden und Ingenieurbauwerken soll Sache der Spezialistinnen und Spezialisten sein. Auf übergeordneten Ebenen jedoch, in Stadt-, Orts- und Raumplanung, wo eben die Rahmenbedingungen der baulichen Entwicklung festgelegt werden, müssen möglichst viele mitreden können, wenn das Resultat nachhaltig sein soll. Das fordern die Vereinten Nationen: «Eine der Grundvoraussetzungen für die Erzielung einer nachhaltigen Entwicklung ist die umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung. Darüber hinaus hat sich im spezifischeren umwelt- und entwicklungspolitischen Zusammenhang die Notwendigkeit neuer Formen der Partizipation ergeben. Dazu gehören die Mitwirkung von Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen an Umweltverträglichkeitsprüfungen sowie ihre Unterrichtung und ihre Beteiligung an Entscheidungen, insbesondere solchen, die eventuell die Gemeinschaft betreffen, in der sie leben und arbeiten.» So steht es in Kapitel 23.2 der Agenda 21, die die Uno-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio verabschiedet hat.

Partizipation ist umständlich, aber mittel- und langfristig effizient. Durch den Einbezug aller Interessen wird nicht nur Akzeptanz für die Resultate der Planung geschaffen, sondern auch für deren reale Umsetzung. Das Design von mehrheitsfähigen Vorlagen ist jedoch nur der eine, mittelfristige Vorteil von Partizipation. Wenn sie ernsthaft betrieben wird, birgt sie noch eine zweite, langfristige Effizienz: Durch die Konsultation möglichst Vieler werden Erfahrungen aus allen Teilen der Gesellschaft gesammelt und damit Warnungen vor unintendierten Handlungsfolgen, Fehlern, Unachtsamkeiten, Rücksichtslosigkeiten und damit vor Sackgassen der Entwicklung. Darin liegt die eigentliche Effizienz oder eben Nachhaltigkeit von basisdemokratischer Kultur.

So weit die schöne Theorie. In der Praxis ist die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Fachleuten und Laien schwierig. Im Bereich der Orts- und Raumplanung gibt es kaum Verfahren und Werkzeuge, die Laien verständlich sind und ihnen produktive Inputs ermöglichen. Ein Forschungsprojekt der ETH Zürich analysiert deshalb partizipative Planungen und entwickelt dabei tauglichere Instrumente. Lesen Sie dazu die Artikel von Lukas Kueng und Michael Martin. Philippe Cabane legt den Finger auf einen weiteren wunden Punkt: Noch zu selten gewähren Behörden und Experten partizipativen Prozessen effektiven Entscheidungsspielraum. Da helfen auch die besten Werkzeuge nichts.

Ruedi Weidmann, weidmann@tec21.ch

5 WETTBEWERBE
Bürgerspital Solothurn

14 PERSÖNLICH
Interview: «In der Politik sind wir viel wert»

15 MAGAZIN
Minergie steigert den Marktwert | Gestaltungswille und Ordnungswahn | Sensible Fledermausohren

24 PARTIZIPATION ZWISCHEN DIALOG UND KALKÜL
Philippe Cabane Mitwirkung der Bevölkerung macht Ortsplanung nachhaltiger. Doch nicht jede partizipative Planung wird ihrem Namen gerecht. Ein Überblick über die häufigsten Pannen.

27 PLANEN IM TALKESSEL
Lukas Kueng Ein Forschungsteam der ETHZ begleitete die Planung im Talkessel von Schwyz, untersuchte deren Methoden und entwickelte neue Werkzeuge, die sich besser für partizipative Prozesse eignen.

31 DREI NEUE WERKZEUGE
Michael Martin Regeln für einheitliche Pläne, maschineller Modellbau und ein Kartenset zur Prozessmoderation könnten schon bald partizipative Planungen erleichtern.

36 SIA
SIA sagt Nein zu BoeB-Revision | OTIA-Preis 2009 | Mädchen und Technik | SIA-Fachverein A&K | Wettbewerbe: sinnvolle Berechnungen?

41 FIRMEN

43 PRODUKTE

53 IMPRESSUM

54 VERANSTALTUNGEN